

## Richtigstellung und Gegenvorstellung

**zum Beschluß vom 29.11.2007,  
in dem Sylvia Stolz nach zwei Prozeßtagen eine Frist von zwei Stunden gesetzt  
wurde, innerhalb derer sie ihre Aussage zur Sache abzuschließen hat.**

Meine Äußerungen wurden in diesem Beschluß von der Kammer zum Teil unzutreffend und sinnverfälschend wiedergegeben.

Zu I 1 (Seite 2):

Ich habe nicht erklärt, ich würde „die Vorwürfe nicht in Abrede stellen“. Ich habe auch nicht „beanstandet, das jeweilige Hauptverhandlungsprotokoll als Grundlage des einzelnen Anklagevorwurfs enthalte nicht ausschließlich die von“ mir „verwandten wörtlichen Formulierungen“. Sondern ich erklärte, wie bereits in meiner schriftlich eingereichten Stellungnahme vom 26./29.11.2007 (Seite 1) richtiggestellt wurde: „Lediglich die in der Anklageschrift aufgeführten Schriftsätze habe ich anerkannt sowie die inhaltliche Richtung der Mitschriften meiner Stellungnahmen, die alles andere als wörtlich erfolgten.“

Zu 2 - 4. Spiegelstrich (Seite 2):

Ich habe nicht geäußert, „die Fremdherrschaft verfolge allein den Zweck, die deutsche Nation und das Deutsche Volk zu zerstören“.

Dies ist **ein** sehr wesentlicher Zweck, aber nicht der einzige.

Zu 2 a (Seite 3):

- 3. Spiegelstrich:

Ich erklärte nicht, „in den vorhandenen Dokumenten werde immer nur von ‚Umsiedlung‘ gesprochen“. Das trifft so ja auch nicht zu.

Vielmehr war „Umsiedlung“ in dem Buch „Grundlagen zur Zeitgeschichte“ herausgegeben von Ernst Gauß (Germar Rudolf), aus dem ich einen Auszug aus der Einleitung verlas, eines der dort genannten Beispiele für die Begriffe, die in bestimmten Dienstdokumenten des Deutschen Reiches verwendet wurden und die seit Ende des 2. Weltkrieges als Tarnbezeichnungen für das dort nicht auftauchende Wort „Vernichtung“ interpretiert werden, obwohl keine Dokumente aufgefunden wurden, die belegen, daß eine durchzuführende „Umsiedlung“ u.ä. in Wirklichkeit als „Vernichtung“ aufzufassen sei.

- 6. Spiegelstrich:

Ich habe nicht erklärt, „bislang sei kein Bilddokument gefunden worden, das einen direkten Hinweis auf die Judenvernichtung enthalte“, denn dies könnte falsch verstanden werden, in dem Sinne, keine Abbildung enthalte einen Hinweis auf die Judenvernichtung.

Der Satz ist aber inhaltlich zutreffend, unter der Maßgabe, daß man unter Bilddokument eine echte, d.h. nicht gefälschte (montiert und/oder retuschiert) Fotografie versteht.

- 8. Spiegelstrich:

Ich habe nicht erklärt, „es gebe nicht mehr als 10 Zeugen, die als unmittelbare Zeugen den Holocaust bezeugen können“, dies würde bedeuten, daß ich der Meinung sei, 10 Zeugen könnten den Holocaust bezeugen. Sondern ich wies darauf hin, daß es weniger als 10 Personen sind, die behaupten, sie seien unmittelbare Zeugen des Holocausts (gemeint ist Vergasung von Juden in Gaskammern) (geht auf eine Mitteilung des Leitenden Spiegel-Redakteurs Fritjof Meyer zurück).

Auch habe ich nicht geäußert, „es sei nicht nachvollziehbar, weshalb diese Zeugen vor Gericht nicht gehört werden dürfen“, sondern ich warf die Frage auf, weshalb die Aussagen von jüdischen Zeugen nicht – jedenfalls nicht ungestraft – in Frage gestellt werden dürfen.

Auch wies ich anhand des o.g. Buches von Ernst Gauss (Germar Rudolf) darauf hin, daß Sachverständigengutachten zum Beispiel zum Thema Vergasung vor BRD-Gerichten nicht zugelassen werden.

(Seite 4):

- 4. Spiegelstrich:

Ich habe nicht erklärt, „auffällig sei auch, daß ein großes Wasserbecken vorhanden gewesen sei; als offizielle Erklärung werde angeführt, daß es sich um ein getarntes Löschwasserbecken gehandelt habe“, es sei aber auch „in Betracht zu ziehen, daß es sich um einen Swimmingpool gehandelt habe“.

Vielmehr wies ich darauf hin, daß im Konzentrationslager Auschwitz ein Wasserbecken zu besichtigen sei, das von einem Schild als „Löschwasserbecken in Form eines Swimmingpools“ bezeichnet wird (siehe Fotografie unten). Ich warf die Frage auf, warum die Nazis ein Löschwasserbecken „in Form eines Swimmingpools“ gebaut haben sollten. Zur Tarnung? Ich folgerte sinngemäß, daß man es wohl nicht gern in Betracht ziehen wolle, daß es in Auschwitz einen Swimmingpool gegeben hat, und deshalb das Becken auf die genannte absurde und lächerliche Weise bezeichnete. Denn durch die Anerkennung als Schwimmbecken würden Fragen aufgeworfen, die nicht in das Bild passen, das durch die Sieger von den Konzentrationslagern gemalt wurde und wird.



Das Schild trägt die Schrift: „Fire brigade reservoir built in the form of a swimming pool“, was auf deutsch bedeutet: „Löschwasserbecken errichtet in Form eines Schwimmbeckens“. Zu sehen sind der Sprungturm (Planke fehlt) und die Ausstiegsleitern.



Sprungturm und Auflagen für drei Ein-Meter-Sprungbretter (Sprungbretter selbst fehlen bereits) sowie Wasserhahn für Fußwäsche

Zu 2 b (Seite 5):

- Ich habe nicht behauptet, „das Judentum habe es geschafft... zu etablieren, daß nur die Juden Menschen seien.“ Ich habe Stellen aus dem Talmud zitiert, in denen es heißt, daß nur Juden Menschen seien und Nichtjuden wie das Vieh.
- Ich habe nicht erklärt, „die EU und die UNO existierten nur, um die Nationen abzuschaffen“. Dies ist **ein** sehr wesentlicher Zweck, aber nicht der einzige.

(Seite 6/7):

- Ich habe nicht erklärt, „diese Zitate“ (von Benjamin Franklin, Johann Gottlieb Fichte und Voltaire) „zeigten, daß
  - die Judenheit die Macht ergreifen wolle
  - die Judenheit seit Jahrzehnten Menschen und Völker aus Gewinnstreben in ihr Verderben gestürzt habe,
  - das jüdische Volk vehement Eigeninteressen vertrete, die zwangsläufig zur Folge hätten, andern zu schaden,
  - das jüdische Volk darauf abziele, andere zu unterdrücken, auszubeuten und zu vernichten“.

Vielmehr verlas ich die betreffenden Zitate und kündigte an, durch Darlegung einer Vielzahl von weiteren Zitaten von jüdischer Seite (z.B. Talmud) und Zitaten über die Judenheit, das sich ergebende Gesamtbild von der Rolle der Judenheit in der menschlichen Geschichte aufzuzeigen, was vorab durch einige wenige Zitate eingeleitet wurde. Diese Zitate wurden verlesen vor dem Hintergrund des später zu den Akten gereichten Beweisantrags von Rechtsanwalt Horst Mahler betreffend den Judaismus.

Diese von mir verlesenen Zitate lauten wie folgt:

**Benjamin Franklin vor dem US-Amerikanischen Kongreß im Jahre 1789:**

*"...Die Vereinigten Staaten von Amerika haben einer größeren Gefahr zu begegnen als jener, die sich in der römischen Kirche birgt... Diese größere Gefahr, Gentlemen, ist der Jude!*

*In jedem Land, in dem sich Juden in größerer Zahl niedergelassen haben, haben sie stets dessen moralisches Niveau herabgedrückt, sie haben seine kaufmännische Integrität entwertet; sie haben sich abgesondert und nie assimiliert; sie haben die Religion, auf der diese Nation aufgebaut ist, verhöhnt und durch Widerstand gegen die Vorschriften dieselbe zu untergraben versucht; sie haben einen Staat im Staate errichtet. Hat man sich ihnen aber irgendwo widersetzt, dann haben sie alles aufgeboten, um ein solches Land finanziell zu erwürgen, wie sie das im Falle von Spanien und Portugal getan haben.*

*Während mehr als siebzehnhundert Jahren haben die Juden ihr trauriges Schicksal beweint, weil sie aus ihrem Heimatlande, wie sie Palästina zu nennen belieben, vertrieben worden seien. Aber ich versichere Euch, Gentlemen, wollte die Kulturwelt ihnen heute Palästina als Eigentum zurückgeben, dann würden sie sogleich ein zwingendes Motiv finden, dorthin nicht zurückzukehren. Warum das? - Weil sie Vampire sind und Vampire nicht von Vampiren leben können. Sie können unter sich selbst nicht existieren, sie müssen auf dem Rücken der Christen und anderer Völker vegetieren, die nicht ihrer Rasse sind.*



**Benjamin Franklin**

*Wenn ihr diese Leute in der vorliegenden Verfassungsurkunde aus den Vereinigten Staaten nicht ausschließt, dann werden sie in weniger als 200 Jahren in solcher Menge hereingeschwärmt sein, daß sie das Land beherrschen und auffressen, ja unsere Regierungsform abändern werden,*

*für die wir Amerikaner unser Blut vergossen, unser Leben, unser Vermögen hergegeben, unsere Freiheit aufs Spiel gesetzt und unsere besten Gedanken geopfert haben.*

*Wenn Ihr diese Leute nicht ausschließt, dann werden Eure Nachkommen diejenigen sein, die draußen auf den Feldern arbeiten müssen, um den Anderen den Gewinn zu liefern, während diese Anderen in den Kontoren sitzen und ihre Hände vergnügt reiben werden.*

*Ich warne Euch, Gentlemen: Wenn Ihr die Juden nicht für alle Zeiten ausschließt, dann werden die Kinder Eurer Kinder Euch in Euren Gräbern verwünschen!*

*Die Juden, meine Herren, sind Asiaten. Mögen sie geboren sein, wo immer es sein mag, und mögen sie noch so viele Generationen von Asien fort sein, sie werden doch nie anders werden. Ihre Ideen entsprechen nicht jenen eines Amerikaners, selbst wenn sie durch zehn Generationen unter uns leben sollten. Ein Leopard kann seine Flecken nicht ändern. Die Juden sind Asiaten, sie bedeuten eine Bedrohung dieses Landes, wenn man sie hereinläßt, und sie sollten durch unsere Verfassung ausgeschlossen werden."*

[Benjamin Franklin (17. 01. 1706 - 17. 04. 1790) Philosoph und Schriftsteller, Sohn eines Seifensieders, Buchdrucker, Autodidakt, universaler Praktiker. Franklin erfand den Blitzableiter, einen neuen Kamin und die Glasharmonika. Gab die "Pennsylvania Gazette" (heute "Saturday Evening Post") und Volkskalender heraus. 1753 -1775 Generalpostmeister, trug wesentlich zur Unabhängigkeitserklärung 1776 bei. Er wurde Präsident Pennsylvaniens. Zahlreiche Universitäten ehrten ihn mit der Verleihung des Doktorhutes. Akademien in England, Frankreich, Italien und Deutschland nahmen ihn als Mitglied auf.]

### **Johann Gottlieb Fichte:**

*„Fast durch alle Länder von Europa verbreitet sich ein mächtiger feindselig gesinnter Staat, der mit allen übrigen im beständigen Krieg steht, und der in manchem fürchterlich schwer die Bürger drückt: es ist das Judentum. - - - Menschenrechte müssen sie haben, ob sie gleich dieselben uns nicht zugestehen; denn sie sind Menschen und ihre Ungerechtigkeit berechtigt uns nicht, ihnen gleich zu werden. - - -*



Johann Gottlieb Fichte

*Aber ihnen Bürgerrechte zu geben, dazu sehe ich wenigstens kein Mittel als das: in einer Nacht ihnen allen die Köpfe abzuschneiden und andere aufzusetzen, in denen auch nicht eine jüdische Idee steckt. Um uns vor ihnen zu schützen, dazu sehe ich wieder kein anderes Mittel, als ihnen ihr gelobtes Land zu erobern und sie alle dahin zu schicken.“*

(Fichtes Werke, VI. Band, S. 149, Berlin 1845.)

**Voltaire:**

*„Die kleine jüdische Nation wagt, einen unversöhnlichen Haß gegen alle Völker zur Schau zu tragen, ist immer abergläubisch, immer lüstern nach den Gütern anderer, kriechend im Unglück, frech im Glück.“*

[Voltaire, Werke Band XV. Essai sur les moers; , hier zitiert nach Th. Fritsch, Handbuch der Judenfrage, Faksimile Verlag Bremen 1991, ISBN 3-8179-0011-2, S. 431]



## Voltaire

*„Man ist über den Haß und die Verachtung erstaunt, die alle Nationen den Juden entgegengebracht haben. Es ist dies eine unausbleibliche Folge ihres Verhaltens. Sie beobachten stets Gebräuche, die sie in direkten Gegensatz mit den bestehenden gesellschaftlichen Zuständen sind; sie sind also mit Recht als eine Nation behandelt worden, die im Gegensatz zu allen anderen steht; sie dienen diesen aus Habsucht, verachten sie aus Fanatismus, betrachten den Wucher als eine heilige Pflicht.“*

[Voltaire, Werke Band III; Essai sur les moeurs, hier zitiert nach Th. Fritsch, Handbuch der Judenfrage, Faksimile Verlag Bremen 1991, ISBN 3-8179-0011-2, S. 431

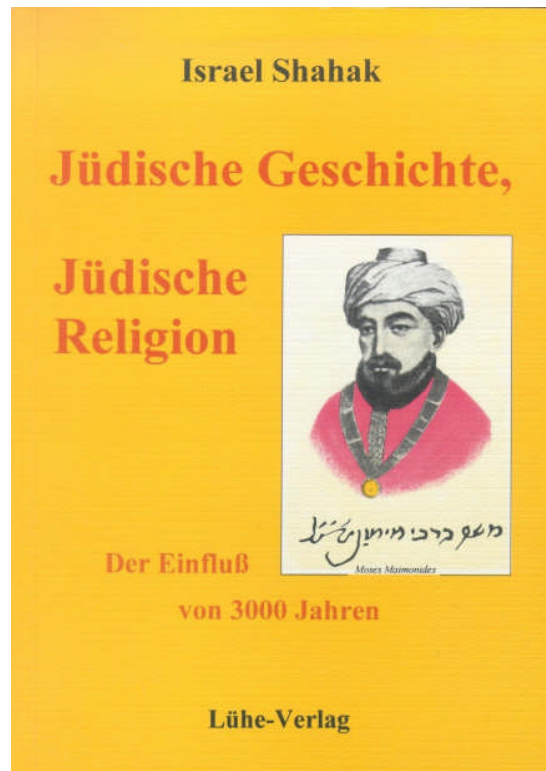
Zu III (Seite 7):

Soweit meine Stellungnahme zum Hinweis vom 19. November 2007 referiert wird, die ich am 26.11.2007 zu verlesen begann und wegen der Unterbrechungen durch den Vorsitzenden erst am 29.11.07 mit diesem Datum in Schriftform übergab, sind meine tatsächlichen Äußerungen aus dieser Stellungnahme ersichtlich, auf die ich hier deshalb nur verweise.

Zu III (Seite 8):

Die Kammer referiert, ich hätte es – „in diesem Fall ohne Rückgriff auf“ meine „schriftlichen Unterlagen – für tunlich gehalten, von einem angeblich aktuellen Vorfall zu berichten, wonach in Israel ein Nichtjude, der für seine dringend hilfsbedürftige Ehefrau über das Telefon eines Nachbarn, eines Juden, einen Arzt habe herbeirufen wollen, von diesem mit der Erklärung abgewiesen worden sei, er sei nicht bereit, einem Nichtjuden an einem Sabbat sein Telefon zur Verfügung zu stellen.“

Hier sei als ein Beispiel das folgende aufgeführt, von dem Israel Shahak berichtet. Israel Shahak ist der Autor u.a. des Buches „Jüdische Geschichte, Jüdische Religion“, Lühe Verlag, 1998, ISBN 3-926328 -25-8.



Israel Shahak † – ein jüdischer Gelehrter, der bis zu seinem Tode im Jahre 2001 in Israel lebte – berichtete in einem in der Frankfurter Rundschau vom 29. April 1998 veröffentlichten Interview über den Anlaß, dieses Buch zu schreiben, wie folgt:

*Obwohl in englischer Sprache entstanden und für Menschen gedacht, die außerhalb des Staates Israel leben, ist dieses Buch gewissermaßen eine Fortsetzung meiner politischen Arbeit als israelischer Jude. Diese Arbeit begann in den Jahren 1965 und 1966 mit einem Protest, der seinerzeit großes Ärgernis erregte. Ich war nämlich Augenzeuge, wie ein ultrareligiöser Jude die Benutzung seines Telefons am Sabbat verweigerte: Für einen Nichtjuden, der in der Gegend von Jerusalem einen Kollaps erlitten hatte, wurde ein Notarzwagen benötigt. Statt mich auf eine Pressemitteilung zu beschränken, bemühte ich mich um eine Zusammenkunft mit dem Rabbinischen Gericht von Jerusalem, dessen Mitglieder vom Staate Israel ernannt werden. Ich fragte die Rabbiner, ob solch ein Verhalten ihrer Auslegung der jüdischen Religion entspräche. Ihre Antwort war, daß der fragliche Jude sich richtig, ja sogar fromm verhalten hätte, und sie zitierten zur Bekräftigung ihrer Aussage eine Passage aus einem in unserem Jahrhundert abgefaßten maßgeblichen Handbuch der talmudischen Gesetze. Ich berichtete diesen Vorfall der größten hebräischen Tageszeitung Ha'arez, die mit ihrer Meldung einen Medienskandal auslöste.*

*Für mich hatte der Skandal ziemlich negative Folgen. Weder in Israel noch in der Diaspora hoben rabbinische Autoritäten die Vorschrift auf, daß kein Jude den Sabbat verletzen dürfe, um das Leben eines Nichtjuden zu retten. Sie betteten das Ganze in viel scheinheiliges Geschwätz, die Verletzung des Sabbat sei nur dann erlaubt, wenn wegen einer*

*unterlassenen Hilfeleistung Juden in Gefahr geraten könnten. Ich besann mich auf mein in der Jugend erworbenes Wissen und begann, jene talmudischen Gesetze zu studieren, die die Beziehungen zwischen Juden und Nichtjuden regeln. Dabei wurde mir klar, daß sowohl der angeblich vorwiegend areligiöse Zionismus als auch die seit der Staatsgründung betriebene israelische Politik und ganz besonders die Israel unterstützende Politik der jüdischen Diaspora nur zu verstehen ist, wenn man den starken Einfluß dieser Gesetze und die dafür verantwortliche Ideologie berücksichtigt. Die von Israel nach dem Sechs-Tage-Krieg verfolgte Politik und besonders der Apartheid-Charakter des israelischen Besatzungsregimes sowie die Einstellung des größten Teils der Juden gegenüber den Rechten der Palästinenser (auch wenn sie keine praktischen Auswirkungen hatte) haben diese Überzeugung noch bestärkt.*

Nicht zutreffend wiedergegeben ist, ich hätte erklärt, „...aktuell finde dies „(„in den zitierten Schriften würden den Juden Rechtsbrüche jeglicher Art zum Nachteil von Nichtjuden – so auch falsch auszusagen - ausdrücklich erlaubt“) „insbesondere die ausdrückliche Billigung der israelischen Regierung“, sondern ich zitierte in meiner nach der Verlesung schriftlich eingereichten Stellungnahme vom 26./29.11.2007 im Zusammenhang mit Stellen aus Talmud und Schulchan Aruch aus einer Darstellung, die der Staat Israel durch seine Botschaft in der Bundesrepublik Deutschland über die Bedeutung der Jüdischen heiligen Schriften für das Israel der Gegenwart veröffentlichte (siehe meine Stellungnahme vom 26./29.11.07).

Ebenso ist nicht zutreffend wiedergegeben, ich hätte erklärt, „vor diesem Hintergrund“ („in den zitierten Schriften würden den Juden Rechtsbrüche jeglicher Art zum Nachteil von Nichtjuden – so auch falsch auszusagen -ausdrücklich erlaubt“) „seien Aussagen jüdischer Zeugen zum Holocaust entwertet.“

Was ich tatsächlich äußerte, ist unschwer meiner Stellungnahme vom 26./29.11.07 zu entnehmen. Aus meinen Erklärungen zu schließen, daß ich es für angebracht halte, die Aussagen zum Holocaust seien vor diesem Hintergrund zu sehen und deshalb sorgfältig zu überprüfen, wäre richtig – zumal die Aussagen jüdischer Zeugen zum Holocaust erhebliche Ungereimtheiten, Widersprüche untereinander und Widersprüche zu den Naturgesetzen beinhalten.

In diesem Zusammenhang erwähnte ich eine Äußerung von Martin Buber, die im folgenden wiedergegeben ist:

***"Das kritische Werk der Juden in den letzten hundert Jahren hat, statt durch Zerschmetterung der Götzen Raum für Gott zu schaffen, ihm selber alle Stätte auf Erden zu entziehen unternommen. Statt Völker zu lehren, vom Dienste der Fiktionen zum Dienste der Wahrheit überzugehen, hat es dazu beigetragen, daß sie den Gedanken der Wahrheit selber zu einer unerlaubten Fiktion gestempelt haben. Daß das analytisch-kritische Werk des jüdischen Gedankens diese Wendung genommen hat, ist nicht beiläufig. Marx und Freud sind weit mehr, als sie ahnten, vom herrschenden geistigen Status des modernen Judentums abhängig gewesen, das das faktische Sein des Absoluten nicht mehr zu fassen, geschweige denn das Paradox einer absoluten Person sich zu vergegenwärtigen vermag."***  
**Aus den Werken des Jüdischen Religionsgelehrten Martin Buber, Zweiter Band - Schriften zur Bibel, Kösel-Verlag, München 1964, S. 1082**

Zu 2 b (Seite 5): Folgende Stelle bedarf einer Ergänzung:

„... - das Judentum bedeute ein Nein zum Leben anderer Völker“. Hier gab ich in Kurzform ein Zitat von Martin Buber wieder, das wörtlich wie folgt lautet:

*„... die unmittelbare Verehrung des Absoluten ist das Prinzip des ewigen Lebens in Israel; aber bis heute hat das Volk noch nicht gelernt, es mit der Substanz des eigenen Daseins zu verehren. Was Israel bis heute am Leben hält, ist noch die Aufgabe selber, die ihm im Blute brennt und nicht zur Ruhe kommt, nicht aber ihre Erfüllung. - ... Bisher hat die jüdische Existenz nur dazu ausgereicht, Götzenthronen zu erschüttern, nicht aber einen Thron Gottes aufzurichten. **Das macht die Unheimlichkeit der jüdischen Existenz inmitten der Völker aus. Das Judentum prätendiert das Absolute zu lehren, aber faktisch lehrt es nur das Nein zum Leben der Völker, vielmehr es ist dieses Nein und nichts mehr. Darum ist es den Völkern ein Grauen geworden. Darum muß, wo eins von ihnen dazu übergeht, nicht mehr wie bisher nur in seiner Innerlichkeit, sondern in den Ordnungen der Wirklichkeit sein eigenes Selbst als das Absolute zu setzen, es Israel abschaffen wollen. Darum ist Israel heute, statt mit einem Flug über den Abgrund den Weg der Rettung weisen zu dürfen, zuunterst in den Strudel der allgemeinen Heillosigkeit gerissen.“***

**Aus den Werken des Jüdischen Religionsgelehrten Martin Buber, Zweiter Band - Schriften zur Bibel, Kösel-Verlag, München 1964, S. 1071 f.**

(Seite 6):

Folgende Wiedergabe ist so nicht zutreffend: „Zur Bekräftigung“ meiner „Sichtweise“ hätte ich „darauf verwiesen, daß viele hervorragende Personen der Zeitgeschichte Antisemiten gewesen seien“. Zutreffend ist, daß ich ein Zitat von Otto Weininger verlas. Allerdings beinhaltet dieses Zitat nicht den wenig sinnvollen Satz, „dieser Antisemitismus beruhe angesichts der herausragenden Positionen dieser Personen auf überlegenem Wissen“, wie die Kammer als von mir geäußert fälschlicherweise unterstellt.

Das betreffende Zitat ist im folgenden wiedergegeben:

*„Daß hervorragende Menschen sonst fast stets Antisemiten waren (Tacitus, Pascal, Voltaire, Herder, Goethe, Kant, Jean Paul, Schopenhauer, Grillparzer, Wagner) geht darauf zurück, daß sie, die so viel mehr in sich haben als die anderen Menschen, auch das Judentum besser verstehen als diese.“*

Otto Weininger, ein Jüdischer Philosoph und Psychologe, in „Geschlecht und Charakter“, Wien 1921, 22. Auflage, S. 403



**Otto Weininger**

**Weininger, Otto, \* 3. 4. 1880 Wien, † 4. 10. 1903 ebenda (Selbstmord), Philosoph. Galt den Zeitgenossen als früh vollendetes Genie, beherrschte viele Fremdsprachen und verfügte über eine umfassende geistes- und naturwissenschaftliche Bildung. Entwickelte eine philosophisch-psychologische Theorie der Geschlechter, in deren Zentrum die These der menschlichen Bisexualität steht. Er erschoss sich 23-jährig in Beethovens Sterbehaus, weil er sein Judesein nicht länger ertragen konnte. Er beeinflusste nachhaltig die österreichische Geistesgeschichte (K. Kraus, E. Canetti, R. Musil, L. Wittgenstein).**

Hiermit wurden die wesentlichsten Unrichtigkeiten richtiggestellt. Auf die vielen Ungenauigkeiten in der Formulierung, die den Sinn meiner Äußerungen in gerade noch hinnehmbarer Weise beeinträchtigen, kann im einzelnen nicht eingegangen werden.

**Die Art der unrichtigen Darstellungen legt den Schluß nahe, daß die Kammer meine Ausführungen nicht richtig verstehen wollte und manche Äußerungen - ganz nach dem Vorbild der Medien - sinnverändernd bzw. sinnenstellend wiedergab, um mich als unglaubwürdig, meine Darlegungen als unschlüssig bzw. unbelegt und ihre die Verteidigung verhindernden rechtswidrigen Maßnahmen nachvollziehbarer erscheinen zu lassen.**

Die Ausführungen der Kammer unter Ziffer IV (Seite 9) sprechen für sich. Verteidigung wird für unzulässig erklärt und unterbunden. Sachaufklärung wird von der Kammer verhindert.

Mannheim am



Sylvia Stolz